
Newsletter Juni 2018

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 7
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 19
Neu in der Bibliothek.....	S. 23
Am rechten Rand.....	S. 24
Bildnachweise und Impressum.....	S. 26

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

letzten Monat jährte sich der Brandanschlag von Solingen zum fünfundzwanzigsten Mal. Am 29. Mai 1993 starben Saima Genç (4), Hülya Genç (9), Gülüstan Öztürk (12), Hatice Genç (18), Gürsün İnce (27). Dieses Ereignis ist zu einem Symbol für die mörderischen Ausprägungen des Rassismus in Deutschland geworden. Solingen war der traurige Höhepunkt einer bis dahin beispiellosen Welle rechter Gewalt, die in pogromartigen Ausschreitungen wie in Hoyerswerda, Mannheim-Schönau, Rostock-Lichtenhagen und Quedlinburg ebenso zum Ausdruck kam wie in den Brandanschlägen von Hünxe, Mölln und anderen Orten. Der Brandanschlag von Solingen ereignete sich nur drei Tage nach der durch den Deutschen Bundestag beschlossenen Einschränkung des Asylrechts. Vorausgegangen waren der Neuregelung eine emotional geführte Diskussion um „Asylmissbrauch“ und „Überfremdung“. Von Politik und Medien wurde diese Stimmung teilweise mit angeheizt, sodass sich – wie viele Expertinnen und Experten meinen – Neonazis als „Vollstrecker eines angeblichen Volkswillens“ fühlen konnten.

Im Rahmen der Gedenkveranstaltung an den Solinger Anschlag in Düsseldorf warnte Bundeskanzlerin Angela Merkel, dass Rechtsextremismus keineswegs der Vergangenheit angehöre: „Auch heute werden Menschen in unserem Land angefeindet und angegriffen, weil sie Asylbewerber oder Flüchtlinge sind oder weil sie wegen ihres Aussehens, ihrer Hautfarbe dafür gehalten werden – egal wie lange sie schon bei uns leben.“ Die rassistischen Reden und Sprü-

che sind auf Facebook und Twitter zu lesen, werden in Bierzelten beklatscht oder sind mitunter auch im Bundestag zu hören, wo in der Zwischenzeit bekanntlich der Rechtspopulismus Einzug gehalten hat. Das völkische Denken entsprechender Parteien, nach dem zur deutschen Gesellschaft nur diejenigen gehören könne, die deutscher Abstammung sind, zeigt sich in Aussagen wie „dass der Deutschtürke in diesem Land nicht richtig aufgehoben“ sei. In der Bezeichnung von Türkeistämmigen als „Kameltreiber“, die sich „dorthin scheren [sollen], wo sie hingehören“ oder in dem Wunsch, eine deutsche Politikerin mit türkischem Namen in Anatolien zu entsorgen, manifestiert sich eine menschenverachtende und gewaltvolle Sprache, die zu einem Klima von Hass und Ablehnung beiträgt. An den Brandanschlag von Solingen zu erinnern, heißt auch, der populistischen Hetze zu begegnen.

Ich danke Laura Kriechel für Ihre Mitarbeit an diesem Newsletter und hoffe, dass wir wieder interessante Informationen für Sie zusammengestellt haben. Ich darf Sie an dieser Stelle schon einmal bitten, sich den 25. September 2018 vorzumerken. An diesem Tag wird die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus ihr zehnjähriges Jubiläum feiern. Weitere Informationen dazu finden Sie im nächsten Newsletter. Ich möchte Sie zudem auf unsere Datenschutzhinweise (S. 25) aufmerksam machen.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führungen, Samstag, 2. Juni 2018, 14 Uhr, EL-DE-Haus und Donnerstag, 7. Juni 2018, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus



Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Führung mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Führungsgebühr: fällt nicht an

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro
(7. Juni 2018: KölnTag: Freier Eintritt für Menschen mit Wohnsitz in Köln)

Wohnungslose im Nationalsozialismus

Führung durch die Ausstellung, Donnerstag, 7. Juni 2018, 17 Uhr, EL-DE-Haus

Die Ausstellung widmet sich dem Schicksal von Bettlern, Obdachlosen und Nichtsesshaften zur Zeit des Nationalsozialismus. Sie behandelt die Gründe der Wohnungslosigkeit, zumal vor dem Hintergrund der seit Ende der 1920er-Jahre herrschenden Weltwirtschaftskrise. Und sie schildert zentrale Stationen der Verfolgung: die „Bettlerrazzia“ von 1933, die Einweisung in Arbeitshäuser, die Massenverhaftungen in der „Aktion Arbeitsscheu Reich“ 1938 sowie die anschließenden Deportationen von sogenannten „Asozialen“ in Konzentrationslager. Indem die Ausstellung die zeitgenössischen Vorstellungen von „Rassenhygiene“, die Diskriminierung „asozialer Großfamilien“ und die Zwangssterilisation von obdachlosen Frauen und Männern thematisiert, zeichnet sie eindringlich das rassistische Menschenbild der Nationalsozialisten nach.

Während der NS-Zeit wurden schätzungsweise 10.000 Bettler, Obdachlose und Nichtsesshafte in Konzentrationslagern interniert. Häftlinge aus der Kategorie der sogenannten „Asozialen“ blieben in Ost- und Westdeutschland lange Zeit von Entschädigungszahlungen ausgeschlossen. Erst in den letzten Jahren wurde verschiedentlich Unterstützung über Härtefallregelungen gewährt. Für die Betroffenen dürfte dies in der Regel zu spät gewesen sein.

Die Ausstellung der BAG Wohnungslosenhilfe e.V. ist als „Kleine Ausstellung im Gewölbe“ bis zum 8. Juli 2018 im NS-DOK zu sehen.

Führung mit Martin Vollberg

Führungsgebühr: 2 Euro zzgl. Eintritt
(KölnTag: Freier Eintritt für Menschen mit Wohnsitz in Köln)



Weitere Informationen zum Thema finden Sie im Artikel von Dr. Thomas Roth „Vom Asyl ins KZ. Zur Verfolgung von Wohnungslosen“ Der Text dokumentiert den Vortrag von Thomas Roth anlässlich der Eröffnung der Ausstellung am 24. Mai 2018 im NS-Dokumentationszentrum.

Er steht online zur Verfügung unter:
<http://www.museenkoeln.de/Downloads/nsd/Roth-Vortrag-Ausstellungser%20C3%B6ffnung-Wohnungslose-Nationalsozialismus.pdf>

Anita Lasker-Wallfisch. Cellistin im Mädchenorchester von Auschwitz **Zeitzeugengespräch, Donnerstag, 7. Juni 2018, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



Anita Lasker-Wallfisch, geboren 1925 in Breslau, ist eine deutsch-britische Cellistin und eine der letzten bekannten Überlebenden des Mädchenorchesters von Auschwitz. Anita Lasker stammte aus einer Familie deutsch-jüdischer Herkunft. 1942 wurden die Eltern deportiert und ermordet. Die Töchter kamen in ein Waisen-

haus. Nach einem gescheiterten Fluchtversuch wurde Anita Lasker im Dezember 1943 nach Auschwitz deportiert. Unmittelbar nach ihrer Ankunft wurde im Lager bekannt, dass sie Cello spielen konnte. Sie spielte im Häftlingsorches-

terunter der Leitung von Alma Rosé und sichert so ihr Überleben. Im November 1944 kam sie ins Konzentrationslager Bergen-Belsen. Am 15. April 1945 befreiten britische Truppen das Lager.

Anita Lasker wanderte über Belgien nach Großbritannien aus. Sie wurde Mitbegründerin des Londoner English Chamber Orchestra und spielte dort erfolgreich als Cellistin. Sie heiratete den Pianisten Peter Wallfisch. Seit 1994 besucht Anita Lasker-Wallfisch immer wieder Deutschland, wo sie insbesondere an Schulen von ihrem Schicksal und dem anderer Opfer des Nationalsozialismus und des Holocaust berichtet.

Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Deine Anne“

Moderation: Dr. Werner Jung

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Die Studentenbewegung 1965-68: Der Aufstand gegen die Nazigeneration **Vortrag/Film/Diskussion, Sonntag, 10. Juni 2018, 11 Uhr, Filmforum NRW**

Mit einem Vortrag mit Hannes Heer sowie dem Film von Hannes Heer „Mein 68. Ein verspäteter Brief an meinen Vater“ (1988), 45 Min. (WDR)

Zwei Jahrzehnte nach dem Ende des „Dritten Reiches“ stellten die im Krieg oder kurz danach Geborenen die Vertrauensfrage: Sie protestierten gegen die Lüge der eigenen Eltern, mit der sie aufgewachsen waren, und gegen die nach dem Krieg von Regierung und Gesellschaft betriebene Auslöschung der deutschen Schuld durch den Freispruch und die Integration der Nazi-Eliten in den neuen Staat. Die Unterstützung des Schah-Regimes wie des Völkermords der USA in Vietnam, die Erschießung von Benno Ohnesorg 1967 durch die Westberliner Polizei und der durch die Hetze der Springer-Presse vorbereitete Mordanschlag auf Rudi Dutschke führten dazu, dass Hunderttausende junger Menschen sich von diesem inhumanen und undemokratischen Staat nicht mehr vertreten sahen. Ihr Aufstand brachte nicht die Revolution, aber sorgte dafür, dass die Bundesrepublik sich ein zweites Mal gründete und zu einer Demokratie wurde. Jürgen Habermas würdigte diesen Prozess so: „Diese Revolte war für die politische Kultur der Bundesrepublik ein Einschnitt, [der] in den heilsamen Folgen nur über-

troffen [wurde] von der Befreiung vom NS-Regime durch die Alliierten 1945.“

Eine Veranstaltungsreihe des NS-DOK in Kooperation mit dem Arbeitskreis für Intergenerationelle Folgen des Holocaust (ehem. PAKH e.V.), Filmreihe Der Skandal aus vorlauter Bote

Ort: Filmforum NRW im Museum Ludwig, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

Eintritt: 10 Euro, erm. 6 Euro

Reservierungen unter Tel. 0221 – 221 26332 oder nsdok@stadt-koeln.de

Karten im Vorverkauf an der Museumskasse des NS-DOK und an der Tageskasse im Filmforum NRW.

Das komplette Programm unter:
www.nsdok.de



Familiengeheimnisse und digitales Vergessen

Werkstattbesuch, Samstag, 16. Juni 2018, 16 Uhr, Köln-Sülz



Die Suche nach Informationen zu einzelnen Vorfahren und familiengeschichtlichen Zusammenhängen gewinnt eine immer größere Bedeutung! Was war mein Großvater von Beruf? Wohin ist die Großtante nach dem

Krieg verschwunden? Wie gehe ich mit alten Stammbäumen und Familienbüchern um?

Wenn man sich auf die Suche nach seinen Vorfahren begibt, findet man nicht nur Namen und Daten. Man findet eine Geschichte, meist mit unerwarteten Wendungen und Überraschungen. Bei history-today erhalten Sie hilfreiche Tipps und Hinweise zur erfolgreichen Recherche, sowie zur professionellen Erhaltung Ihrer Ergeb-

nisse durch die Nutzung der Digitalisierung. Bringen Sie gerne eigene Dokumente oder Fotos mit!

Seit mehr als 10 Jahren bieten die Historiker und Archivare des Geschichtsbüros history-today alle Dienstleistungen rund um die Geschichte an. Für Privatpersonen und Institutionen werden Dokumente erschlossen, historische Recherchen durchgeführt, Transkriptionen erstellt und Familiengeschichten erforscht.

Ort: history-today – Büro für Geschichtsforschung, Berrenrather Str. 162a, 50937 Köln

Beschränkte Teilnehmerzahl, **Anmeldung** unter: Tel.: 0221 423 444 2 oder Mail: info@history-today.de

Kosten: 6 Euro, erm. 4 Euro

Deine Anne. Ein Mädchen schreibt Geschichte

Führung durch die Ausstellung, Sonntag, 17. Juni 2018, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Die Ausstellung verbindet die persönliche Geschichte von Anne Frank und ihrer Familie mit der Geschichte der Weimarer Republik, des Nationalsozialismus, der Judenverfolgung, des Holocaust und des Zweiten Weltkriegs. Neben der Perspektive der Verfolgten und ihrer Helfer wird die Perspektive von Mitläufern und Täter dargestellt.

Anne Frank, 1929 in Frankfurt am Main geboren, wandert mit der Familie 1933/34 in die Niederlande aus. Nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht und der systematischen Verfolgung der jüdischen Bevölkerung tauchte die Familie im Juli 1942 unter. Sie lebten auf engstem Raum mit vier weiteren Bekannten. Anne hielt die oft bedrückenden Geschehnisse wie auch ihre Sehnsüchte in ihrem Tagebuch fest, ein Geschenk zu ihrem 13. Geburtstag. Die Untergetauchten wurden im August 1944 verraten, verhaftet und deportiert. Anne starb im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Als einziger überlebte Annes Vater, Otto Frank. Er veröffentlichte im Sommer 1947 Annes Tagebuch.

Kernstück der Ausstellung ist ein Gedankenraum, der sich der langen Zeit im Versteck widmet. Audiozitate würdigen Anne Frank als Tagebuchschreiberin und Chronistin ihrer Zeit. Sie ermöglichen ein Nachdenken über die Parallelen und Unterschiede zwischengestern und heute. Die Ausstellung zeigt auch die Geschichte des Tagebuchs seit seiner Veröffentlichung.

Die Ausstellung des Anne Frank Zentrums e.V. in Berlin in Zusammenarbeit mit dem Anne Frank Haus in Amsterdam ist vom 10. Mai bis zum 1. Juli 2018 im NS-DOK zu sehen.

Führung mit Vera Sleeking

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro, zzgl. 2 Euro Führungsgebühr



Amsterdam 1940–1945: Heimat und Hölle

Vortrag, Donnerstag, 21. Juni 2018, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Vom Mai 1940 bis Mai 1945 war die Bevölkerung in Amsterdamer Willkür und den Befehlen deutscher SS-Führer, Soldaten und Polizisten ausgeliefert. Anfangs versuchten die Amsterdamer, das

bunte und tolerante Leben ihrer Metropole durch Anpassung an den Feind zu bewahren. Doch schon 1941 werden die Juden isoliert und enteignet, bis Ende 1943 über 100.000 von ihnen aus ihren Wohnungen vertrieben und in Vernichtungslagern im Osten ermordet. Immer brutaler

wird der Terror der Besatzer, die zur Abschreckung Widerständler am helllichten Tag in den Straßen der Stadt erschießen. Im Winter 1944/45 kannten die Amsterdamer nur noch den Hunger und den Hass.

Die Referentin, Barbara Beuys, Promotion in Geschichte an der Kölner Universität, arbeitet als Redakteurin beim „Stern“ und der „Zeit“. Sie veröffentlichte rund 20 Bücher, darunter „Sophie Scholl. Eine Biografie“, „Vergeßt uns nicht. Menschen im Widerstand 1933-1945“, im März 2018 „Sophie Charlotte, Preußens erste Königin“.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Das jüdische Köln – Jüdischer Friedhof Bocklemünd

Friedhofsführung, Sonntag, 24. Juni 2018, 15 Uhr, Köln-Bocklemünd

Der Jüdische Friedhof Köln-Bocklemünd wurde 1918 eröffnet. Er ist mit ca. 6.800 Grabstätten der größte jüdische Friedhof Kölns und wird bis heute genutzt. Ein Rundgang über den Friedhof ist daher auch ein Gang durch die Geschichte des jüdischen Kölns. Auf unserem Weg zu Arealen, die von 1918 bis in die 1940er-Jahre belegt wurden, sehen wir eindrucksvolle Grabbauten des jüdischen Großbürgertums und Grabstätten einstmals bekannter Kölner Persönlichkeiten. Auf vielen Grabsteinen erinnern Inschriften an Menschen, die während des NS-Regimes vertrieben oder ermordet wurden.

Mit: Gregor Aaron Knappstein, Mitglied der jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Eingang des Jüdischen Friedhofs Bocklemünd (Haltestelle Bocklemünd)

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis 20.06.2018 unter: museenkoeln.de



Vor 75 Jahren: „Peter und Paul-Angriff“ auf Köln

Veranstaltungsreihe des NS-Dokumentationszentrums im Juni und Juli 2018

Am 29. Juni jährt sich zum 75. Mal der sogenannte „Peter und Paul-Angriff“ auf Köln. An die 4.000 Menschen kamen ums Leben, Tausende wurden verletzt, rund 230.000 obdachlos. Das Stadtbild Kölns wurde weitgehend zerstört. Das NS-Dokumentationszentrum erinnert an dieses für Köln so einschneidende Ereignis mit einer kleinen Veranstaltungsreihe.

Neben einem mit zahlreichen Fotos, historischen Filmsequenzen und Zeitzeugenaussagen ergänzten Vortrag findet eine Führung über die Kriegsgräber auf dem Westfriedhof statt. Bei zwei weiteren Veranstaltungen stehen die oft umfangreichen Korrespondenzen, die damals in Form von „Feldpost“ zwischen „Front“ und „Heimatfront“ gewechselt wurden, im Mittelpunkt. Es wird dabei nicht nur nach den Inhalten und der Bedeutung dieser interessanten und für die Forschung wichtigen Quellengattung gefragt und einzelne Passagen aus ihnen gelesen, sondern in Unterhaltungen mit Angehörigen der „Zweiten Generation“ dem Umgang mit diesen Briefen in der Nachkriegszeit und deren Bedeutung für die Nachkommen nachgegangen.

„Peter und Paul-Angriff“ in der Nacht vom 28./29. Juni 1943 **Vortrag, Donnerstag, 28. Juni 2018, 19 Uhr, EL-DE-Haus**



auf Köln in der Nacht zum 29. Juni 1943 zu beschreiben und seine Folgen sowie jene der unmittelbar darauf erfolgten Angriffe vom 4. und 9. Juli zu veranschaulichen. Dabei werden nicht nur die direkten Auswirkungen der Angriffe be-

In einem einführenden Vortrag wird in einer kurzen „Vorgeschichte“ zunächst die Änderung der alliierten Luftkriegsstrategie im Frühjahr 1943 skizziert, um danach den bis dahin mit Abstand schwersten Angriff

trachtet, sondern auch danach gefragt, welche Konsequenzen die zunehmende Zerstörung der Stadt in anderen Bereichen für deren Bewohner nach sich zog.

Ergänzt wird der Vortrag durch umfangreiches Bildmaterial sowie Ausschnitte aus historischen Filmaufnahmen, die unmittelbar nach dem Angriff in Köln aufgenommen wurden. Außerdem kommen in Form von Videosequenzen Kölnerinnen und Kölner zu Wort, die die für ihre Heimatstadt so einschneidenden Ereignisse im Sommer 1943 selbst miterlebten und ihre Erlebnisse und Eindrücke rückblickend schildern.

Vortrag mit Dr. Martin Rüther

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Unterstützung der Bildungsarbeit gegen Antisemitismus **Mitgliederversammlung des Vereins EL-DE-Haus e.V.**

„Es geht heute nicht mehr den Anfängen zu wehren – wir befinden uns mitten in der Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus“, betonte Wolfgang Uellenberg-van Dawen, Vorsitzender des Vereines EL-DE-Haus bei der diesjährigen Mitgliederversammlung. „Wir als Förderverein des NS-DOK engagieren uns gegen den alten wie den neuen Antisemitismus. Es ist an der Zeit, dass wir die Bildungsangebote zum Antisemitismus stärken. Gegen antisemitische Hetze setzen wir auf Bildung. Die schon bislang sehr erfolgreiche Arbeit der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus im NS-DOK (ibs) auf diesem Gebiet soll stark ausgebaut werden. Wir unterstützen nachdrücklich die Forderung des NS-DOK, dass dafür eine Stelle eines wissenschaftlich-pädagogischen Mitarbeiters bzw. Mitarbeiterin eingerichtet werden soll.“ Diese Forderung erhielt durch den deutlichen Applaus von rund 50 anwesenden Mitgliedern einen großen Stellenwert.

Werner Jung, Direktor des NS-DOK, betonte in seiner Rede, dass die Unterstützung des Vereines für das NS-Dokumentationszentrum wesentlich wichtig ist und berichtete über viele verschiedene erfolgreiche Aktivitäten der Einrichtung. Wichtig wird die Umsetzung des Ratsbeschlusses für die Erweiterung des NS-DOK zu einem „Haus für Erinnern und Demokratie“. Dafür wird im Herbst eine Spendenverdoppelungsaktion gestartet. Ziel sind es, 75 000 € Spenden z. B. durch Veranstaltungen zu erzielen, die dann von der Bethe-Stiftung verdoppelt werden.

Hans Peter Killguss, Leiter der Informations- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus gab in einem Referat einen Überblick über die unterschiedlichen Facetten des Antisemitismus allgemein und insbesondere in Köln.

Mit einem zuversichtlichen Dank an alle schloss Wolfgang Uellenberg-van Dawen die Veranstaltung und warb um weitere Mitglieder. Die aktuelle Zahl von 340 Mitgliedern sollte weiter nach oben korrigiert werden. (Dieter Marezky)

Foto rechts: Der neue Vereinsvorstand: v.l.: W. Reiter, C. Wörmann-Adam, M. Bensch-Humbach, C. Firtina, H. Leib, W. Blümcke, A. Triller, C. Schmerbach, B. Levy, D. Marezky, W. Uellenberg-v. Dawen, M. Sölle



Hat das Volk immer recht? Über Populismus

Vortrag, Dienstag, 5. Juni 2018, 19.30 Uhr, Comedia Theater

Veranstaltung im Rahmen der Phil.Cologne 2018: „*Revolutionen, so heißt es, fressen ihre eigenen Kinder. Doch könnte Gleiches auch für die westlichen Demokratien gelten? Drohen sich die europäischen Rechtsstaaten durch Populismus derzeit selbst zu zerstören? Oder ist das Phänomen viel eher eine produktive Notwehr der Basis gegen Elitenmissbrauch und Marktdominanz?*“

Nicht jeder, der vorgibt, im Namen eines ganzen Volkes zu sprechen, tut dies auch in dessen bestem Interesse. Andererseits fühlt sich eine kritische Menge von Bürgern immer massiver in ihren Interessen und Wünschen übergangen. In

ganz Europa buhlen Rechtspopulisten wie auch Linkspopulisten deshalb erfolgreich um die Mitte der Gesellschaft.

Der Politologe Jan-Werner Müller erläutert die Gefahren wie auch die Möglichkeiten dieser neuen Dynamik.“

Moderation: Yves Bossart

Ort: COMEDIA Theater, Roter Saal, Vondelstraße 4-8, 50677 Köln

Eintritt: 16 Euro, erm. 12 Euro

Tickets und weitere Infos unter:
www.philcologne.de

Diskriminierungserfahrungen von Geflüchteten und Konsequenzen für die soziale Arbeit mit Geflüchteten

Vortrag, Mittwoch, 6. Juni 2018, 18 Uhr, TH Köln – Campus Südstadt

Die TH Köln lädt ein: „*Im Vortrag von Cecil Arndt und Hartmut Reiners (ARIC NRW e.V) werden Forschungsergebnisse zu Diskriminierungserfahrungen von Geflüchteten aus intersektionaler Perspektive präsentiert, die im Rahmen des Demokratie-Leben!-Modellprojekts „Kompass F Kompetenzentwicklung im Diskriminierungsschutz für Flüchtlinge“ vom Anti-RassismusInformations-Centrum NRW, ARIC NRW e.V. erstellt worden sind. Zudem wird eine*

erste Zwischenbilanz mit Blick auf Konsequenzen für die Soziale Arbeit mit Geflüchteten gezogen und in der Veranstaltung zur Diskussion gestellt.“

Ort: Bildungswerkstatt (W1, W2, EG), TH Köln - Campus Südstadt, Ubierring 48

Eintritt: frei

Die Unsichtbaren – Wir wollen leben

Film und Diskussion, Mittwoch, 6. Juni 2018, 20 Uhr, Filmpalette



Bündnis 90/Die Grünen laden: „*GRÜNES KINO mit Arndt Klocke zeigt nächste Woche den Spielfilm „Die Unsichtbaren – Wir wollen leben“ über das NS-Regime und den jüdischen Widerstand in Berlin. Im Februar 1943 erklärt das NS-Regime, dass in der Reichshauptstadt Berlin keine Juden mehr leben würden. Einige von ihnen aber konnten sich vor den Schergen Adolf Hitlers in den Untergrund flüchten. DIE UNSICHTBAREN ist ein außergewöhnliches Drama, dessen Dreh-*

ten sich vor den Schergen Adolf Hitlers in den Untergrund flüchten. DIE UNSICHTBAREN ist ein außergewöhnliches Drama, dessen Dreh-

buch auf Interviews basiert, die mit Zeitzeugen geführt und in den Film integriert wurden. Sie erzählen die spannende und hoch emotionale Geschichte und widmen sich damit einem weitgehend unbekanntem Kapitel des jüdischen Widerstands.“

Mit anschließendem Filmgespräch und Diskussion mit Verena Schäffer (MdL) und Werner Jung (NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln)

Moderation: Arndt Klocke (MdL)

Ort: Filmpalette, Lübecker Str. 15, Köln

Verhaftung in Granada – Oder: Treibt die Türkei in die Diktatur? Lesung, Mittwoch, 6. Juni 2018, 19.30 Uhr, Melanchthon-Akademie



Die Melanchthon-Akademie lädt ein: „Der Preisträger der Georg Fritze Gedächtnisgabe von 2014 hat während seines un-
freiwilligen Aufenthaltes in Spanien im Herbst 2017 ein Buch über Europa, die Türkei und das

Leben geschrieben. Doğan Akhanlı liest aus seinem neuen Buch und denkt mit uns in transnationalen Gedächtnisräumen.“

Ort: Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24 b, 50678 Köln-Südstadt

Eintritt: 7 Euro

Auf ein Wort. Argumente gegen rechtspopulistische Aussagen Workshop, Donnerstag, 7. Juni 2018, 19.30 Uhr, Friedensbildungswerk

Das Friedensbildungswerk lädt in Kooperation mit der Melanchthon-Akademie ein: „Die AfD sitzt nun im Bundestag und der Rechtspopulismus hält Einzug in öffentliche Debatten, in klassische und soziale Medien. Auch im persönlichen Umfeld werden immer häufiger populistische Argumente vorgebracht. Da ist mensch manchmal sprachlos. Wie können wir mit der Situation umgehen? Welche Argumente sind hilfreich für eine weiterführende Diskussion? Wie kann eine fruchtlose Debatte abgebrochen werden? Aus unseren Erfahrungen der politischen Bildungsarbeit werden Antworten erarbeitet und anhand von konkreten Beispielen kön-

nen Umgangsweisen und gute Erfahrungen ausgetauscht werden. Wie kann gewaltfreie Kommunikation unterstützend angewendet werden?“

Mit: Roland Schüler, Geschäftsführer des Friedensbildungswerks Köln.

Gebühr: 7 Euro, erm. 5 Euro

Anmeldung per E-Mail unter: fbkkoeln@t-online.de

Die Veranstalter behalten sich das Recht vor, die Teilnehmenden auszuwählen.

Asyl ist Menschenrecht

Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 8. Juni 2018, 19 Uhr, Zollstock

Das Katholische Bildungswerk Köln (Seelsorgebereich Köln Am Südkreuz, Ortsausschuss Zollstock) lädt ein: „In vielen Teilen der Welt werden Menschen Opfer von Krieg, Gewalt und Verfolgung, von Diskriminierung, Not und Perspektivlosigkeit. Gegenwärtig sind über 65 Millionen Menschen auf der Flucht, mehr als je zuvor. Darunter befinden sich viele, die besonders verletzlich sind: Kinder, Schwangere, Alte und Kranke. Es ist wichtig, die Hintergründe und Zusammenhänge von Flucht zu verstehen: Wie ist die Situation in den Kriegs- und Krisengebieten, was geschieht entlang der Fluchtrouten, wie reagiert die Europäische Union? Weitere Fragestellungen der von PRO ASYL erstellten Ausstellung drehen sich um die Aufnahmebedingungen und Perspektiven für Flüchtlinge in Deutschland, die Entwicklungen in unserer Gesellschaft und auch um die gefährlich anwach-

sende rassistische Hetze und Gewalt gegen Flüchtlinge.

Frau Rabe-Rahman wird um 19.30 Uhr einen Vortrag zum Thema ‚Ist Asyl noch Menschenrecht?‘ halten, in dem sie über die aktuelle rechtliche Situation berichtet und auf ‚70 Jahre Menschenrechte‘ schaut.“

Ort: Pfarrzentrum Zum Heiligen Geist, Zollstockgürtel 33, 50969 Köln

Eintritt: frei



Zollstock Gespräche

Ausstellung

„Asyl ist Menschenrecht“

08.06. - 01.07.2018

Pfarrzentrum Zum Heiligen Geist
Zollstockgürtel 33 | 50969 Köln

Der Kongress tanzt

Film, Freitag, 8. Juni 2018, 19 Uhr, Filmforum



Das Museum Ludwig lädt ein: „Um 1930 hat die deutsche Filmindustrie Weltniveau erreicht. Das beweist dieses Musical, das Straschek zu den besten seines Genres zählt.

Man gab dem Publikum (nicht nur dem deutschsprachigen, es entstanden englische und französische Fassungen), was es wollte: Glamour, Tschingderassabum, Walzerseligkeit, Erotik und sogar ein wenig Sadismus. An Seitenhieben gegen die Politik fehlt es ebensowenig. Das

gab's nur einmal, das kam nie wieder. Wie Straschek nachweist, wurde fast das gesamte Team ins Exil getrieben und Otto Wallburg, der den Bibikoff spielt, in Auschwitz ermordet.“

Filmprogramm zur Ausstellung Günter Peter Straschek: Emigration – Film – Politik. D 1931, 94', 35mm, R. Eric Charell

Ort: Filmforum NRW im Museum Ludwig, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

Eintritt: 6, 50 Euro, er., 5,50 Euro

Safe Space: Für und mit Menschen afrikanischer Abstammung

Workshop, Freitag, 8. Juni 2018, 16.30 Uhr, VHS Köln

Die VHS Köln lädt in Kooperation mit Pamoja Afrika e.V. ein: „Die Konfrontation mit Diskriminierung und Rassismus gehört immer noch zu den Alltagserfahrungen von Zugewanderten in Deutschland. Insbesondere betrifft dies Menschen afrikanischer Abstammung. Wie geht man damit um, und wie fördert man eine selbstbewusste Haltung zur eigenen Identität? Der Kurs stärkt Selbsthilfekompetenzen und gibt Anregungen zum Umgang mit Ausgrenzung, Rassismus und Diskriminierung. Darüber hinaus dient dieser Workshop im Sinne von Safe Space

als Austausch über Identität, Rassismuserfahrungen und Empowerment-Strategien.“

Die Veranstaltung wird finanziert mit Mitteln aus dem Landesprogramm NRWeltoffen.

Leitung: Helene Batemona-Abeke

Ort: VHS Studienhaus am Neumarkt, Cäcilienstr. 35, 50667 Köln

Das Angebot ist **kostenfrei**, wir bitten um **Anmeldung** mit vorangehender Beratung unter: info@pamojaafrika.org

Was tun gegen Antisemitismus?!

Workshop, Samstag, 9. Juni 2018, 10 Uhr, DGB-Haus

„Kein Agnesveedel für Rassismus“ lädt ein: „Spätestens seit im vergangenen Jahr ein jüdischer Schüler aus Berlin nach antisemitischen Bedrohungen seine Schule verlassen musste und wenige Monate später Israel-Fahnen auf Demonstrationen öffentlich verbrannt wurden, wird die Debatte um einen steigenden Antisemitismus in Deutschland wieder intensiv geführt.

In dem Workshop beschäftigen sich die Teilnehmenden mit den unterschiedlichen Facetten des Antisemitismus. Dabei soll der israelbezogene Antisemitismus ebenso betrachtet werden wie der sekundäre Antisemitismus – ein Phänomen, das im Zuge einer deutschen Schuldabwehr seit dem Ende des Krieges zu beobach-

ten ist. Der Workshop möchte einen Überblick zum aktuellen Antisemitismus liefern und einen vertraulichen Rahmen für offene Diskussionen ermöglichen. Neben Strategien der Intervention soll hierbei auch ein solidarischer Umgang mit von Antisemitismus Betroffenen thematisiert werden.“

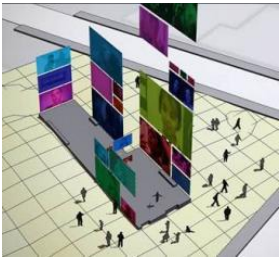
Referent: Pierre Klapp, Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Ort: DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz 9, Köln

Gebühr: kostenfrei

Anmeldung ist zwingend erforderlich unter: <http://www.keinveedelfuerrassismus.de/workshop-was-tun-gegen-antisemitismus/>

Jahrestag des Nagelbombenanschlages in der Keupstraße **Gedenkveranstaltung, Samstag, 9. Juni 2018, 20 Uhr, Köln-Mülheim**



Integrationsrat Köln, IG-Keupstrasse und Schauspiel Köln laden ein: „Am 09. Juni 2004 explodiert in der Kölner Keupstraße eine auf einem Fahrrad montierte Nagelbombe. 18 Menschen wurden zum Teil schwer verletzt, zahlreiche Geschäfte zerstört. Erst sieben Jahre später im Jahr 2011, wurde der rechtsterroristische Hintergrund des Anschlags offiziell bestätigt. Seit 2013 läuft in München der Prozess gegen 5 Personen des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU).

In Köln gab es in der Zwischenzeit ein gut gelungenes Werkstattverfahren zur gemeinsamen Findung eines angemessenen Denkmalentwurfs. Ende 2016 prämierte die u.a. mit Vertreter*innen der Anschlagsoffer, der IG-Keupstraße, des Integrationsrates, des Rates und der Verwaltung zusammengesetzte Jury, den Entwurf des Künstlers Ulf Aminde: eine Bodenplatte in Form des Hauses Keupstraße 29 (Anschlagort) als Ort der Begegnung mit der Möglichkeit über eine App Filme und Dokumentationen zum NSU-Komplex, Alltags-Rassismus u.ä. abzurufen. Zurzeit werden mögliche Aufstellungsorte des Denkmals diskutiert.

Programm:

20:00 h – Begrüßung und Statements

Begrüßung und Gedenken an den Anschlag vor 14 Jahren Tayfun Kelttek, Integrationsrat Köln Wir wollen das ihr uns versteht - warum das Denkmal in die Keupstraße gehört!, Meral Sa-

hin, IG- Keupstraße

Der partizipative Weg zum Denkmalentwurf, Dr. Werner Jung, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Das Denkmal und seine Chancen, Ulf Aminde, Künstler

Anschläge, Verdächtigungen und dessen Folgen für die Betroffenen und die türkeistämmige Community in Deutschland, Dr. Ali Kemal Gün, Psychologischer Psychotherapeut

Was das Denkmal mit dem Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu tun hat, Tayfun Kelttek

21:00 h – Theaterstück ‚Die Lücke‘ (Ausschnitt)

Einführung: Kutlu Yurtseven, Schauspieler ‚Die Lücke‘

Ausschnitte aus dem Theaterstück ‚DIE LÜCKE‘

21:30 bis 01:00 h - eine Nacht voller Kurzfilme

Eine Nacht voller Kurzfilme zusammengestellt von Cana Bilir-Meier (Künstlerin und Filmemacherin) und Ben Belit Bitly (Künstlerin und Filmemacherin). Das Filmprogramm erinnert an migrantische Perspektiven und Auseinandersetzungen und möchte mit der Auswahl an Filmen verschiedener Künstler*innen und Filmemacher*innen einen lebendigen Beitrag liefern zu der Debatte um das Denkmal an der Keupstraße. Für das Recht auf Erinnerung aus der Sicht der Betroffenen!“

Ort: Ecke Keupstraße/Genovevastraße

Eintritt: frei

„Macht will ich haben!“

Multimediale Lesung, Montag, 11. Juni 2018, 19 Uhr, Max Ernst Museum Brühl

Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und Stadt Brühl laden ein: „Das Buch von Dr. Martin Rüter ist 2017 in Kooperation zwischen der bpb und dem NS-DOK erschienen. Es thematisiert die Sozialisation und schrittweise Radikalisierung des jungen Brühlers Günther Roos in der NS-Zeit. Das Zeitbild basiert auf zahlreichen Fotografien und Zeitungsausschnitten, vor allem aber auf umfangreichen Tagebucheinträgen und Feldpostbriefen aus den Kriegsjahren. Ergänzt wird die Publikation um eine eigene Website, die zahlreiches Zusatzmaterial zur Verfügung stellt.

Im Rahmen der Buchvorstellung lesen Schülerinnen und Schüler des Max-Ernst-Gymnasiums

Brühl Ausschnitte aus dem Buch und präsentieren Filme und Fotos. Ausgehend von der Biografie Günther Roos' diskutieren sie im Anschluss mit dem Autor Dr. Martin Rüter, dem Bürgermeister der Stadt Brühl, Dieter Freytag, sowie dem Schulleiter Berthold Phiesel darüber, wie eine Stadt heute mit ihrer Vergangenheit umgeht und welche Verantwortung sie trägt für die historische Bildung nachwachsender Generationen.“

Ort: Max Ernst Museum Brühl des LVR, Comesstraße 42, 50321 Brühl

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.bpb.de/269824

„Für den Verein und die weiße Rasse“. Russische Hooligans zwischen Fußball, Gewalt und Rechtsextremismus

Vortrag, Montag, 11. Juni 2018, 18:30 Uhr, Kölner Fanprojekt



Das Kölner Fanprojekt und die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit laden ein: „Seit den heftigen Krawallen während der Europameisterschaft

2016, als rund 150 russische Hooligans im Hafenviertel von Marseille und dem Stade Vélodrome Fans der englischen Nationalmannschaft brutal zusammenschlugen, dominieren diese die Schlagzeilen rund um die demnächst beginnende WM in Russland. Nicht wenige selbsternannte Experten stellen die Hooligans

dabei als "Putins hybride Krieger" dar, welche das Turnier zu einem "Festival der Gewalt" machen werden. Doch entspricht das der Wahrheit? Ein Blick auf die Entwicklung der russischen Hooliganszene seit den 1990er Jahren zeigt, dass sie zwar sehr gute Kontakte zu politischen Akteuren und Organisationen pflegt – allen voran jedoch im rechtsradikalen Milieu. Und dies nicht nur in Russland, sondern mittlerweile international.

Wie es zu dieser Vernetzung kommen konnte und wer die wichtigsten Akteure sind, darüber referiert der freie Journalist Thomas Dudek, der u.a. für Spiegel Online über Sport und Politik in Osteuropa schreibt.“

Ort: Fanprojekt, Gereonswall 112, 50670 Köln

Eintritt: frei

Exit Racism

Multimedial Lesung, Dienstag, 12. Juni 2018, 17.30 Uhr, Uni Köln

Der AStA der Uni Köln lädt im Rahmen des „Festival contre le racisme“ ein: „Mit ihrem aktuellen Buch „Exit RACISM. Rassismuskritisch denken lernen“ nimmt uns Tupoka Ogette mit auf eine Reise. Die ausgewiesene Expertin für Vielfalt und Antidiskriminierung gibt ihren Leser/innen dabei konkretes Wissen über die Geschichte des Rassismus und dessen Wirkungsweisen mit und unterstützt sie in der emotionalen Auseinandersetzung bei ihrer mitunter ersten Beschäftigung mit dem eigenen Rassismus. In einer multimedialen und interaktiven Lesung wird Tupoka Ogette diese Erlebnisse erfahrbar machen. Tupoka Ogette wird einige Ausschnitte aus dem Buch vorlesen. Zwischen den einzelnen Abschnitten werden Audioaufnahmen mit vorgelesenen Logbüchern aus gesammelten Erfahrungen der Teilnehmenden vergangener Seminare abgespielt.

Das Publikum bekommt dabei immer wieder die Möglichkeit, sich mit der Autorin zu dem Gesagten und Gehörten auszutauschen und nimmt dabei selbst eine aktive Rolle in der Auseinandersetzung mit Rassismus in der deutschen Gesellschaft ein.

Tupoka Ogette wurde 1980 in Leipzig geboren, studierte Afrikanistin und Wirtschaftswissenschaftlerin. Sie arbeitet bundesweit als Expertin für Vielfalt und Antidiskriminierung, leitet Trainings, Workshops und Seminare zu Rassismus und dessen Auswirkungen auf die deutsche Gesellschaft und ist darüber hinaus als Rednerin, Beraterin und Autorin tätig.

Konzeptionelle Leitung:

Stephen Lawson, Bildhauer und Künstler, ist der Ehemann von Tupoka Ogette. Er trägt die konzeptionelle und künstlerische Leitung des Projekts. Seit vielen Jahren ist er sowohl in der Kunstwelt als auch in der rassismuskritischen Bildungsarbeit tätig. Seit einem Jahr arbeitet er als Co-Trainer zusammen mit Tupoka Ogette.“

Ort: Universität zu Köln, Hörsaalgebäude (Raum wird ausgeschildert)

Eintritt: frei



Festival contre le Racism

Konzert, Mittwoch, 13. Juni 2018, Campus Uni Köln



Bereits seit ca. 15 Jahren veranstaltet der AStA der Universität zu Köln die Aktionswochenfestivalcontre le racisme, zu dem zentral der freie Zusammenschluss von Student*innenschaften (fzs)

und der Bundesverband ausländischer Studierender aufruft – und dem diverse Studierendenschaften in ganz Deutschland folgen: „In Köln veranstalten wir zum Anschluss an das inhaltli-

che Programm, an dem wir mit Hochdruck arbeiten, ein großes Abschlusskonzert. Bisläng stehen fest: BSMG, Neufundland, AFRA, GIIRL, Reezy Reeze. In den kommenden Tagen geben wir dann auch das gesamte Line-Up bekannt.“

Ort: zentraler Campus zwischen Philosophikum, Hauptgebäude und Hörsaalgebäude

Eintritt: frei

Weitere Infos:

<https://www.facebook.com/events/170893360238777/>

Von der „Judenfrage“ zur Fetischkritik. Karl Marx und der Antisemitismus

Vortrag, Donnerstag, 14. Juni 2018, 19.30 Uhr, Domforum

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit e. V. lädt in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk ein zu einem Vortrag von Olaf Kistenmacher: „Über Karl Marx' Haltung zur modernen Judenfeindschaft gehen die Auffassungen weit auseinander. Die einen, wie zuletzt Micha Brumlik, sehen in ihm einen „glühenden Antisemiten“; die anderen verstehen Marx' Kritik des Waren- und Geldfetischs nicht nur als eine Basis für eine Gesell-

schaftsanalyse, sondern auch für eine Kritik des Antisemitismus.“

Olaf Kistenmacher ist seit Jahren in der pädagogischen Arbeit gegen Antisemitismus aktiv und publiziert regelmäßig in der Jungle World und der Konkret.“

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Eintritt: 3 Euro

Ausbildung zum Courage-Coach

Seminar, Freitag/Samstag, 15. Und 16. Juni 2018, Hattingen



Schule Ohne Rassismus – Schule mit Courage (SoR) NRW teilt mit: „Wir laden Schülerinnen und Schüler, die sich fit machen wollen für ihre SOR-Arbeit an der Schule, für ein Wochenende in die DGB-Jugendbildungsstätte nach Hattingen ein. Gemeinsam mit der DGB-Jugend NRW und der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus haben wir ein Konzept entwickelt, in dem ihr erfahrt, wie man Rassismus an der eigenen Schule erkennen und aktiv Courage zeigen kann. Darüberhinaus gibt es Tipps zur Projektplanung und zur Vernetzung mit Projektpartner_innen.“

Bei der Ausbildung zum Courage-Coach lernst du:

- Rassismus an der eigenen Schule erkennen
- Argumentations- und Haltungstraining gegen Diskriminierung
- Unterstützung und Hilfe von anderen finden
- die eigene Rolle und eigene Grenzen bei der Unterstützung anderer einschätzen
- Projekte zu den Themen Rassismus und Diskriminierung planen und organisieren
- Courage zu zeigen – nicht nur in der Schule!
- viele andere Aktive im Netzwerk kennen

Außerdem stellen wir Euch ein Materialpaket mit Infos, Tipps & Tricks zusammen.“

Gebühren: kostenfrei

Anmeldung und weitere Infos:

Julia.Rombeck@bra.nrw.de

Kickerturnier

Samstag, 16. Juni 2018, 11 Uhr, Köln-Kalk



Die Partnerschaft für Demokratie lädt Dich zur Kick-Off Veranstaltung des Kölner Jugendforums ein: „Kickern, reden, chillen und nebenbei das Jugendforum kennenlernen? Klingt gut? Wenn Du zwischen 14 und 27 Jahre alt bist, Lust und Ideen hast, Dein Wohnviertel bunter, toleranter und gerechter zu gestalten, dann bieten Wir Dir Genau diese Möglichkeit!

Gemeinsam mit anderen Aktiven kannst du eigene Projekte entwerfen und umsetzen. Dazu stehen Euch 7000 Euro zur Verfügung. Alles Weitere erfährst Du bei unserer Veranstaltung! Wir freuen uns auf Dich!

Ort: Bürgerhaus Kalk, Kalk-Mülheimer Str. 58, 51103 Köln

Eintritt: frei

„Man wird ja wohl noch sagen dürfen...?“

Argumentationstraining, Samstag, 16. Juni 2018, 10 Uhr, Wiehl

Das Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis lädt ein: „Wenn bisher Unsagbares plötzlich sagbar wird, ob in der Politik, im Sportverein, oder in Bus und Bahn – rechtspopulistische Positionen finden zunehmend Eingang in gesellschaftliche Diskurse. In diesem Workshop gehen wir deshalb der Frage nach, was sogenannte Stammtischparolen auszeichnet und welche Schwierigkeiten im Umgang mit ihnen bestehen.

Zum einen beschäftigen wir uns mit rechtspopulistischen Behauptungen und versuchen, diese argumentativ zu entkräften. Zum anderen möchten die Workshop auch die Sicherheit der Teilnehmenden im Gespräch stärken, indem Kommunikationstechniken und Möglichkeiten der Rhetorik diskutiert und geübt werden.

In welchen Situationen werde ich mit Stammtischparolen konfrontiert? Wie funktioniert rechtspopulistische Argumentation? Welche

Handlungsmöglichkeiten stehen mir in der Auseinandersetzung zur Verfügung? Was sind die Chancen und Risiken im Streitgespräch?

Diese und weitere Fragen soll der Workshop beantworten und damit einen Einblick in das Thema ‚Argumentationsstrategien gegen rechtspopulistische und rassistische Parolen‘ geben.

Referent: Pierre Klapp, Köln

Veranstaltungsort: Evangelische Freikirchliche Gemeinde, Hüttenstraße 1, 51674 Wiehl

Anmeldung bis 11. Juni 2018 unter: info@netzgegenrechts-oberberg.org

Gebühr: kostenfrei



Rassismuskritische Bildung im Elementarbereich

Tagung, Dienstag 19. Juni 2018, 9.15 Uhr, Kreishaus Bergheim



Die Koordinierungs- und Fachstelle des Aktionsbündnis für Demokratiestärkung und Antirassismus (a.d.a.) bietet in Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum Rhein-Erft-Kreis die Fachtagungsreihe „Interkulturalität im Elementarbereich“ an: „Die Auftaktveranstaltung widmet sich dem Thema der (rassistischen) Dis-

kriminierung. Diskriminierung ist verletzend und greift die Würde des Menschen an, unabhängig davon ob diese absichtlich oder unabsichtlich geschieht. Sie ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und macht auch vor dem Elementarbereich keinen Halt. Der Fachtag beleuchtet diese Erscheinungsformen und deren Auswirkungen auf die Entwicklung von (Klein-) Kindern. Gemeinsam mit Ihnen möchten wir einen Einstieg in das Themenfeld schaffen und praktikable Handlungsperspektiven erarbeiten.“

Programm:

09.15 Uhr - Ankommen & Stehcafe

09.45 Uhr - Grußwort *Michael Kreuzberg*, Landrat des Rhein-Erft-Kreises

10.00 Uhr *Vorträge:*

Teil I: Rassismus und Diskriminierung – Grundlagen und Sensibilisierung

Sandra Karangwa, Antidiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.

Teil II: Rassismus und Diskriminierung – Einführung in Anzeichen und Folgen für (Klein-) Kinder
Mercedes Pascual Iglesias, Integrationsagentur, AWO Bezirksverband Mittelrhein e.V.

13.00 Uhr *Workshops:*

I: Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung als inklusives Praxiskonzept mit dem Schwerpunkt Rassismus

Hoa Mai Trãn, Fortbildnerin am Institut für den Situationsansatz und politische Bildungsreferentin in verschiedenen Bildungsprojekten zu Migration, Rassismus und Flucht und Asyl

II: Rassismus ist kein „Thema“. Umgang und Strategien mit rassistischer Diskriminierung

Sandra Karangwa, Antidiskriminierungsbüro Köln/Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V.

III: Diversitätsbewusste Haltung und Bildung für den Elementarbereich nach dem Anti-Bias Ansatz – eine rassismuskritische Auseinandersetzung mit der Kinderliteratur

Heike Kasch, Integrationsagentur, AMIF Projekt: Bilder im Kopf: Vielfalt in Kinder- und Jugendmedien, Diakonie Düsseldorf

16.00 Uhr - Abschlussplenum und Schlusswort
Julian Beywl, Geschäftsführer ASH-Sprungbrett

Wer: Fachkräfte der Kitas, Frühen Hilfen, Familienzentren und Jugendämter sowie Ehrenamtliche in der Arbeit mit Kleinkindern

Wo: Kreishaus des Rhein-Erft-Kreises, Kulturgebäude, Willy-Brandt-Platz 1, 50126 Bergheim

Verbindliche **Anmeldung** bis zum 8. Juni 2018 unter ada@ash-sprungbrett.de.

Geben Sie bitte zwei Workshops mit Priorität an, an dessen Teilnahme Sie interessiert sind.

Die Teilnahme ist kostenlos.

Grundlagen des Asylrechts

Vortrag, Dienstag, 19. Juni, 16.30 Uhr, Sprachraum Stadtbücherei

Das Forum für Willkommenskultur lädt ein: „Aus welchen Gründen wird Schutz vor Verfolgung gewährt? Wie ist der Ablauf des Asylverfahrens und welche Unterstützung kann geleistet werden? Was passiert nach dem Asylverfahren und bedeutet eine Duldung auch gleichzeitig eine drohende Abschiebung? Diese und weitere Fra-

gestellungen werden Thema der Veranstaltung sein. Vortragender ist *Daniel Wyszeccki* vom Kölner Flüchtlingsrat e.V.“

Ort: Sprachraum, Josef-Haubrich-Hof 1a, 50676 Köln

Eintritt: frei

Wir haben überlebt! - Flucht und Verfolgung in Erzählungen von Holocaust-Überlebenden und Geflüchteten

Szenische Lesungen, Mittwoch, 20 Juni 2018, 15 Uhr, Bergheim und Samstag, 30. Juni 2018, 19 Uhr, Köln



Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. lädt in Kooperation mit der Gesamtschule Bergheim ein: „Die Texte der szenischen Lesung sind im Rahmen einer Biografiewerkstatt entstanden. Sie bringt junge Menschen mit und

ohne Migrations- bzw. Fluchthintergrund und Überlebende der nationalsozialistischen Verfolgung zusammen. Mit Unterstützung der Journalistin *Angelika Calmez* führen die Jugendlichen

Interviews mit den Überlebenden und erstellen daraus Biografien und kreative Texte, die in einem Sammelband veröffentlicht werden. Unter Anleitung der Theaterpädagogin *Patricia Langfeld* erarbeiten sie auf dieser Basis eine szenische Lesung.“

Termine:

20.6., 15 Uhr: Medio.Rhein.Erft, Konrad-Adenauer-Platz 1, Bergheim

30.6., 19 Uhr: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, Köln

Eintritt: frei

Zeichen an der Wand. Heinrich Böll und das deutsche Judentum

„...meine Erinnerung liebt mich...“ Max Fürst zum 40. Todestag

Vortrag und Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 21. Juni 2018, 19 Uhr, Germania Judaica/Zentralbibliothek



Die Germania Judaica. Kölner Bibliothek zur Geschichte des deutschen Judentums e.V. lädt ein:

Zeichen an der Wand. Heinrich Böll und das deutsche Judentum.

Ein Vortrag von Markus Schäfer mit Bild- und Tondokumenten.

„Der Vortrag widmet sich der lebenslangen Auseinandersetzung von Heinrich Böll mit Im Anschluss daran:

dem deutschen Judentum. Beispielhaft dafür stehen der Roman „Billard um halb zehn“, das Engagement in der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit sowie die Beteiligung bei der Gründung der Bibliothek Germania Judaica. Auch durch zeitkritische Interventionen wie dem Essay „Zeichen an der Wand“, den er als Reaktion auf die Hakenkreuzschmierereien an der Kölner Synagoge im Jahr 1959 publizierte, bezog Böll Stellung.

Markus Schäfer ist seit 1992 Mitarbeiter der Heinrich-Böll-Stiftung.“

„...meine Erinnerung liebt mich...“ Max Fürst zum 40. Todestag

Eröffnung der Kabinettausstellung von Knut Bergbauer

„Eigentlich, so schrieb er, war ‚Straßenfeger‘ sein erster Berufswunsch. Doch es kam glücklicherweise anders. In zwei Erinnerungsbänden schildert Max Fürst (1905-1978) sein Leben in Königsberg und Berlin bis zur Emigration nach Palästina 1935, schreibt über sein Engagement

in der jüdischen Jugendbewegung, politische und kulturelle Aktivitäten.

Max und Margot Fürst kehrten 1950 aus Israel nach Deutschland zurück. Max gründete eine Tischlerei in Stuttgart, seine Frau wurde „Managerin“ und spätere Nachlassverwalterin des Holzschneiders HAP Grieshaber. Anlässlich seines vierzigsten Todestags wird mit einer kleinen Vitrinen-Ausstellung in der Kölner Bibliothek Germania Judaica an Max Fürst erinnert.

Ort: Zentralbibliothek, Josef-Haubrich-Hof 1 (Neumarkt), 50676 Köln, 3. OG

Eintritt: frei

Weitere Informationen und Rückfragen: 0221 / 2323 49, germaniajudaica@stbib-koeln.de

Staatskritik statt Verschwörungstheorie

Workshop und Vortrag, Donnerstag, 21. Juni 2018, 16 Uhr, Uni Köln

Der Studierenden-Ausschuss der Vollversammlung an der Humanwissenschaftlichen Fakultät, das Tribunal NSU-Komplex auflösen, das Netzwerk zur interkulturellen Öffnung des Lehramts, die Forschungsstelle für interkulturelle Studien und die Kölner Studis gegen Rechts laden ein:

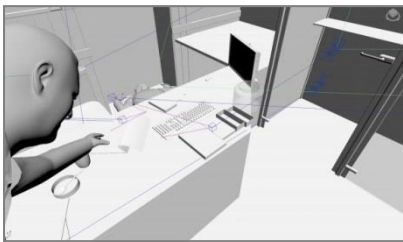
„Bei der Mordserie des Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) handelte es sich nicht allein um die Taten eines Trios, sondern um einen umfassenden Komplex aus neonazistischen Netzwerken sowie einer Verwicklung staatlicher Sicherheitsbehörden und damit zusammenhängender Formen eines strukturellen und institutionellen Rassismus. Obgleich die Berichte der parlamentarischen Untersuchungsausschüsse vorliegen und der Strafprozess vor dem Oberlandesgericht in München bald zu Ende geht

oder zu Ende gegangen ist, sind nach wie vor viele Fragen offen.

Aus politik- und sozialwissenschaftlicher Perspektive ist vor allem die Rolle des Staates und seiner Behörden im NSU-Komplex weiter zu klären. Wieso wird von drei Täter_innen ausgegangen und nur fünf Täter_innen angeklagt, obgleich es sich um ein neonazistisches Netzwerk handelt? Wieso wird der Geheimdienst personell und finanziell aufgestockt, obgleich er mit dem System der V-Leute in neonazistische Strukturen verstrickt ist? Wieso wird die Mitverantwortung staatlicher Behörden und der Geheimdienste verharmlost, die Akten und Beweisstücke vernichtet und unkenntlich gemacht sowie eine vollständige Aufklärung verhindert haben? Wieso zieht ein demokratischer Rechtsstaat keine Konsequenzen aus dem sichtbar

gewordenen strukturellen und institutionellen Rassismus? Inwiefern handelt es sich um Tendenzen autoritärer Staatlichkeit, die einem demokratischem Rechtsstaat zuwiderlaufen?

Um das strukturelle Interesse des Staates im NSU-Komplex, sein Handeln und Unterlassen zu verstehen, wird im ersten Teil der Veranstaltung ein Crashkurs „Einführung in die kritisch-materialistische Staatstheorie“ stattfinden. Im zweiten Teil zeigen wir das Video von Forensic Architecture, einer unabhängigen Forschungseinrichtung der Goldsmith University of London. Forensic Architecture hat anhand der Aussagen des Verfassungsschutzmitarbeiters Andreas Temme, der während des Mordes an Halit Yozgat vor Ort war,



die Situation im Internetcafé in Kassel rekonstruiert. Temme hat ausgesagt, er hätte von dem Mord nichts mitbekommen.

Anschließend wird Andreas Kallert den Begriff der „Staatsraison“ gesellschaftstheoretisch analysieren. Anhand des Instrumentariums der kritisch-materialistischen Staatstheorie erörtert er die Begrenztheit der Aufklärung staatlichen Handelns anhand von zwei Beispielen. Erstens die ungeklärte Anwesenheit des Verfassungsschutzmitarbeiters Temmes während des mutmaßlich letzten rassistischen NSU-Mordes und zweitens die sogenannte Aktion Konfetti, die den Vorgang bezeichnet, das unmittelbar nach

der Selbstenttarnung des NSU im November 2011 im Bundesamt für Verfassungsschutz zahlreiche verfahrensrelevante V-Mann Akten vernichtet wurden.

Wir wollen außerdem diskutieren, wie sich diese staatstheoretischen Analysen auf andere Fälle, wie den von Oury Jalloh und Kontexte Kölner Stadtpolitik übertragen lassen. Was kann daraus für die praktische politische Arbeit, für Gegenstrategien und Forderungen gewonnen werden?“

1. Teil, 16 Uhr, Neues Seminargebäude, S 16
Crashkurs „Einführung in die kritisch-materialistische Staatstheorie“
Referent: Sascha Regier, Doktorand an der HumF der Uni Köln

2. Teil, 19 Uhr, Neues Seminargebäude, S 21
„Staatskritik statt Verschwörungstheorie – Welche Rolle spielt der Staat bei der Aufarbeitung des NSU-Komplexes?“
Inhaltliche Einführung: Bettina Lösch, Lehrbereich Politikwissenschaft, Bildungspolitik und politische Bildung an der HumF der Uni Köln

77sqm_9:26min, Video zu den Untersuchungen von Forensic Architecture

„Staatsraison statt Aufklärung: Eine staatskritische Perspektive auf den NSU-Komplex“
Referent: Andreas Kallert, Postdoktorand am Institut f. Politikwissenschaft an der Uni Marburg
Moderation: Georg Gläser und Kayode Ajayi

Eintritt: frei

„Die Bundesrepublik ist eine GmbH...“

Lesung, Montag, 25. Juni 2018, 20 Uhr, Köln-Kalk

Die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb lädt ein: „Die Bundesrepublik nichts mehr als eine Firma, der Personalausweis kein wirkliches Dokument und kein wirklicher Frieden mit den ‚Siegermächten‘... Lange Jahre wurden Reichsbürger als harmlose Spinner abgetan. Das änderte sich spätestens am 19. Oktober 2016, als ein bewaffneter Reichsbürger im fränkischen Herzogenaurach einen Polizeibeamten erschoss und drei weitere verletzte. Laut Sicherheitsbehörden ist die Zahl der Reichsbürger im Jahr 2017 um 65 Prozent auf 16.500 gestiegen.

Für ‚Die Reise ins Reich‘ begab sich der Autor und Regisseur Tobias Ginsburg undercover unter Reichsbürger. In seinem Buch erzählt er von seinen Erlebnissen bei der Recherche in der vielfältigen Szene, von kuriose Begegnun-

gen und der Angst vor der Weltverschwörung. Die „Reise ins Reich“ ist Reportage, Sachbuch und aberwitzige Abenteuergeschichte zugleich und gibt kuriose, komische und bedrückende Einblicke in eine wachsende Szene.

Ginsburg wird Ausschnitte aus seinem Werk vorlesen. Auf die Lesung folgt ein Gespräch mit dem Politikwissenschaftler und Rechtsextremismus-Experten Jan Rathje.“

Ort: bauwerk Köln, Dillenburger Straße 73, 51105 Köln

Eintritt: frei

Anmeldung bis 22.6.2018 unter:
www.bpb.de/269460

Rechte Sprüche und Parolen. Umgang mit rassistischer Hetze gegen Geflüchtete Workshop, Freitag, 29. Juni 2018, 16 Uhr, Köln-Zollstock

Katholisches Bildungswerk Köln, Caritasverband für die Stadt Köln e.V., Aktion Neue Nachbarn und Katholikenausschuss in der Stadt Köln laden in Kooperation mit „Zollstock-Gespräche“ laden ein: *„Nicht selten tauchen im Alltag rassistische oder als problematisch empfundene Aussagen zu Geflüchteten auf. Es werden diskriminierende Begrifflichkeiten genutzt oder sogar Propaganda der extremen Rechten reproduziert, die mit dem Thema Flucht und Asyl versucht, salonfähig zu werden. Wie können wir als Privatpersonen und im Kontext eines Engagements für Geflüchtete damit umgehen? Wie reagiere ich auf rassistische Propaganda? Welche Möglichkeiten habe ich in Gesprächen? Wie*

hat sich das ‚Feld des Sagbaren‘ in der aktuellen Diskussion verschoben und was bedeutet das für die gesellschaftspolitische Auseinandersetzung?

Der Workshop bietet Raum für diese Fragen, behandelt Argumentations- und Handlungsstrategien mit ihren Möglichkeiten und Grenzen und gibt Gelegenheit zum Ausprobieren.“

Mit: Hans-Peter Killguss und Ilja Gold, ibs

Gebühr: kostenfrei

Anmeldung mit Angabe Ihres Namens, Ihrer Adresse und dem Titel des Workshops unter: anmeldung@bildungswerk-koeln.de

Der Nazi & der Friseur

Theater, Freitag/Samstag, 29. und 30. Juni 2018, jeweils 20 Uhr, Köln-Südstadt

Das Freie Werkstatt Theater lädt ein: *„Der Nazi, der sich selbst zum Juden macht: Edgar Hilsenraths Romangroteske, die in deutscher Sprache erstmals 1977 in Köln erschien, nimmt eine verstörende Erzählperspektive ein. Max Schulz, gelernter Friseur, macht in den 1930-er Jahren Karriere in der SS. Als Wachmann eines Konzentrationslagers tötet er mit eigener Hand seinen jüdischen Schulfreund Itzig Finkelstein und dessen ganze Familie. In der Nachkriegszeit*

nimmt er Itzigs Identität an, um sich der Verfolgung zu entziehen, und wandert nach Palästina aus. Max-Itzig, der Massenmörder, bringt es dort zum Untergrundkämpfer für den Staat Israel und zum geachteten Besitzer eines Friseursalons. Hilsenraths Provokation, die Shoah aus der Sicht eines Täters zu erzählen, hat an Wirksamkeit nichts eingebüßt.

Weitere Informationen: <http://www.fwt-koeln.de/index.php/der-nazi-der-friseur.html>

Kölner Menschenrechtsfestival Samstag, 30. Juni 2018, 13 Uhr

Das Allerweltshaus lädt ein: *„Auch im 6. Jahr verbindet das Menschenrechtsfestival inhaltliche Auseinandersetzung mit einem bunten Unterhaltungsprogramm. Dieses Jahr geht es um das Thema Flucht & Migration, das in Lesungen, Theaterstücken, Filmen, Workshops, Podiumsdiskussionen und Vorträgen aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wird. Wir wollen mit dem #Menschenrechtsfestival Impulse für Veränderungen geben. Immer mehr Menschen sind gezwungen, ihre Heimat zu verlassen, da an vielen Orten dieser Welt ist kein gutes Leben mehr möglich ist.*

Aber wir wollen auch feiern, den 30. Geburtstag des Allerweltshaus Köln zum Beispiel. Bei unse-

rem Festival könnt ihr euch wieder auf interkulturelle Live-Acts freuen. Wir haben wieder musikalische Sahnestücke für euch ausgesucht. Gemeinsam wollen wir zu fetten Beats tanzen/Rhythmus im Blut spüren und einander begegnen. Informiert euch hier über die unterschiedlichen Elemente unseres bunten Programms unter <http://www.menschenrechtsfestival.de>



Jazz meets Oriental Music

Konzert, Sonntag, 1. Juli 2018, 18 Uhr, Forum VHS

„Global Week for Syria“ heißt das weltweite Festival, das Musiker*innen aus den verschiedenen Teilen der Welt zusammenbringt, darunter auch viele syrische Musiker*innen, die flüchten mussten. Für Köln organisiert die AWO Mittelrhein gemeinsam mit dem Jazzmusiker Florian Zenker und der Volkshochschule Köln einen Abend mit Musik und politischen Statements:

„Freuen Sie sich auf arabische Melodien, moderne Gitarrenklänge und lebhaftes Perkussionsrhythmen, auf skandinavischen Gesang und flirrende Töne der syrischen Zither. Florian Zenker und sein Triple Horizon Jazz Trio laden Freund*innen aus Europa und Syrien dazu ein, gemeinsam orientalische und westliche Kompositionen zu arrangieren und an diesem Abend die scheinbar weit auseinander liegenden Musiktraditionen hörbar zusammenzubringen.

Die Redebeiträge über die deutsche Asylpolitik, den Krieg in Syrien und die Solidarität mit Geflüchteten halten: der Leiter und Moderator des ARD-Politikmagazins MONITOR, Georg Restle;

der Physiker Osman Yousufi, der in Syrien über Monate inhaftiert wurde, weil er sich in der zivilen syrischen Opposition engagierte und Regisseurin Vera Schöpfer, die sich in Köln für eine solidarische Gesellschaft und eine dauerhafte Willkommenskultur einsetzt.“

Gefördert wird dieser Abend von der AWO Rheinlandstiftung und NRWeltoffen.

Ort: FORUM Volkshochschule im Museum am Neumarkt, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Eintritt: 15 Euro (Menschen mit geringen Einkünften zahlen keinen oder einen ermäßigten Eintritt nach Selbsteinschätzung.)



Wehrhahn-Prozess

Mobile Beratung weiterhin von Schuld des Angeklagten überzeugt



Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus im Regierungsbezirk Düsseldorf teilt mit: „Mit Beschluss vom 17.05.2018 hat die 1. große Strafkammer des Landgerichts Düsseldorf den Haftbefehl gegen den Angeklagten Ralf S. aufgehoben und seine Entlassung aus der Untersuchungshaft angeordnet.

Aufgrund des vorläufigen Ergebnisses der Hauptverhandlung sieht das Gericht keinen dringenden Tatverdacht mehr.

Die Prozessbeobachtung der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus war an jedem der Prozesstage anwesend und berichtete (mobileberatung-nrw.de/wehrhahn-prozess). Die Entlassung aus der Untersuchungshaft ist auch für die Mobile Beratung überraschend: „Sogar ein

Freispruch ist jetzt denkbar. Ralf S. hat im Verlaufe des Prozesses versucht, sich als harmlosen Spinner darzustellen. Es sieht fast so aus, als könnte er damit durchkommen.“

Ohne die juristische Einschätzung der Strafkammer bewerten zu wollen, schätzt die Mobile Beratung ein: „Nach den bisherigen Erkenntnisse, gehen wir weiterhin von der Täterschaft des Angeklagten aus. Der Wehrhahn-Anschlag ist ohne eine Beteiligung von Ralf S. nicht denkbar. Die Indizienkette der Staatsanwaltschaft zeichnet ein deutliches Bild“, erklärt Dominik Schumacher von der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus. „Die jetzige schwierige Lage ist nicht unwesentlich auf die gravierenden Ermittlungsfehler im Jahr 2000 zurückzuführen“, kritisiert Schumacher abschließend

Geheimdienstliche Überprüfung von Demokratieprojekten

Stellungnahme Mobiler Beratung gegen Rechtsextremismus und Opferberatung

Die Bundesverbände der Mobilen Beratung (BMB e.V.) und der unabhängigen Opferberatungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG) kritisieren die Ausforschung von Demokratieprojekten durch den Verfassungsschutz, die erst jetzt durch eine parlamentarische Anfrage im Bundestag bekannt wurden: „Wir fordern die sofortige Einstellung der geheimdienstlichen Überprüfung der Demokratieprojekte“, so Heiko Klare vom BMB e.V. Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat offenbar allein in den letzten drei Jahren mehr als 50 Projektträger des vom Bundesfamilienministerium geförderten Bundesprogramms „Demokratie leben!“ „anlassbezogen einer Überprüfung auf mögliche verfassungsschutzrelevante Erkenntnisse unterzogen“

Weder die betroffenen Träger noch deren Mitarbeiter*innen hatten Kenntnis davon, dass sie Ziel von geheimdienstlichen Maßnahmen waren, noch wurde ihnen eine Möglichkeit zur Stellungnahme eingeräumt. Die geheimdienstlichen Überprüfungen fanden mehrheitlich bereits während der Antragsverfahren der Projektträger statt. Die derzeitige Antwort an das Parlament lässt offen, ob aufgrund der Prüfungen Projektanträge nicht bewilligt wurden. Darüber hinaus bleibt unklar, welche ‚Anlässe‘ zur Überprüfung von Projektträgern führen, welche Rechtsgrundlage und welche Kriterien einer solchen Prüfung zu Grunde liegen und in welcher Form das Bun-

desamt für Verfassungsschutz Informationen gesammelt und weitergeleitet hat.

Die beiden Bundesverbände, in denen insgesamt 47 Mobile Beratungsteams und 13 unabhängige Opferberatungsstellen zusammengeschlossen sind, sehen in der Überprüfung von mehr als 50 Projektträgern einen weiteren Ausdruck des grundsätzlichen Misstrauens gegenüber denjenigen, die sich für Opfer rechter Gewalt und gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus einsetzen. Dies spielt den Gegner*innen der Demokratie in die Hände. Das Misstrauen gegenüber den Trägern dieser dringend notwendigen demokratischen Beratungs- und Präventionsarbeit muss aufgegeben und die Arbeit endlich wieder wertgeschätzt werden. „Wir fordern vom Bundesfamilienministerium eine vollständige Offenlegung der Rechtsgrundlage für diese von Misstrauen statt Vertrauen und Respekt bestimmte Praxis gegen Projekte, die oft mit dem Rücken zur Wand demokratische Werte verteidigen“, sagt Robert Kusche vom VBRG.

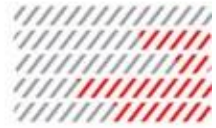
Schon anlässlich der Ende 2017 in Hessen geplanten so genannten „Sicherheitsüberprüfung“ durch das Landesamt für Verfassungsschutz in Hessen für Träger der „Extremismusprävention“ hatten die Verbände dieses behördliche Misstrauen kritisiert. Aus Sicht der Bundesverbände entspricht das Vorgehen nicht dem Verhältnismäßigkeitsprinzip. Gerade das Engagement der kleinen und großen Träger, die sich vor Ort für

Demokratie einsetzen, ist für die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Ungleichwertigkeitsvorstellungen unverzichtbar.

„Ob ein Träger oder Projekt förderfähig ist, darf nicht durch das Bundesamt für Verfassungsschutz entscheiden, sondern muss an Qualitätsstandards festgemacht werden,“ sagt Heiko Klare vom BMB. „Die beiden Bundesverbände haben daher gemeinsam mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste e.V. und anderen großen zivilgesellschaftlichen Trägern ein juristisches Gutachten zur Frage der Verknüpfung staatlicher Förderleistungen mit geheimdienstlichen Überprüfungen der geförderten Träger und de-

ren Mitarbeiter*innen in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden wir zeitnah zur Verfügung stellen.“

BUNDESVERBAND
MOBILE
BERATUNG



VBRG

VERBAND DER BERATUNGSSTELLEN FÜR
BETROFFENE RECHTER, RASSISTISCHER
UND ANTISEMITISCHER GEWALT E.V.

Flucht und Migration in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit Praxispartner gesucht



Das Projekt „Irgendwie Hier! Flucht-Migration-Männlichkeiten“ der LAG Jungenarbeit in NRW führt in Kooperation mit Coach e.V. und dem projekt.kollektiv von IDA-NRW ein Praxisprojekt in Köln und Umgebung durch. Für dieses Projekt werden Praxispartner*innen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gesucht, die an einer gemeinsamen Arbeit bis Ende 2018 interessiert sind: „Inhaltlich wird sich die Projektarbeit um den Kontext Flucht und Migration in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, um geschlechtersensible und rassismuskritische Pädagogik und um Empowerment-Trainings für Jungen mit Flucht- und Rassismuserfahrungen drehen.

Die gemeinsame Projektarbeit beginnt mit einer Kick-Off Veranstaltung am 26. Juni in Köln.

Die darauf folgende Struktur des Projektes beinhaltet ein Gruppenprogramm mit Angeboten für "eure" Jugendlichen sowie mehrere Fortbildungen für die Fachkräfte eurer Einrichtungen. Hier der Rahmen in Kürze:

Was bekommt ihr von uns ?

- Austauschräume und Trainings für die Jugendlichen/Jungen eurer Einrichtungen zur Stärkung im Umgang mit Rassismuserfahrungen
- Fortbildungen zu den Themen Jungenarbeit, Rassismus, Empowerment, Migration & Flucht,

Critical Whiteness, usw. für die mitarbeitenden Menschen bei euch

- Vernetzung und Austausch mit den weiteren Kooperationspartner*innen im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagen

Was wünschen wir uns von euch? (oder erwarten wir von euch?)

- Die Teilnahme der Mitarbeitenden an der Kick-Off Veranstaltung (26. Juni) sowie an einem abschließenden Fachtag zum Projektende
- Die Gewährleistung der Teilnahme von Jugendlichen am Programm
- Evtl. eine Begleitung der Trainings nach Absprache durch Fachkräfte aus euren Teams
- Die Teilnahme eurer Mitarbeitenden an den Fortbildungen- Dokumentation der Projektarbeit nach Absprache in Foto (inkl. der Rechte am Bild) und gegebenenfalls Fachbeiträgen
- Wenn möglich die Nutzung eurer Räumlichkeiten und die Verpflegung der Teilnehmenden für die Trainings mit den Jungs sowie für die Fortbildungsangebote mit den Fachkräften“

Für Nachfragen, Absprachen und Anmeldungen spricht uns gerne an:

Coach e.V.: Ahmet Sinoplu (sinoplu@coach-koeln.de) und Jonas Lang (lang@coach-koeln.de) **IDA-NRW:** Kolja Koch (kolja.koch@ida-nrw.de) **LAG Jungenarbeit in NRW:** Malte Jacobi (malte.jacobi@lagjungenarbeit.de)

European Youth Culture Award 2018 Jetzt Projekte nominieren!



Aktion Courage e.V., der Trägerverein von „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ und einer von sechs Partner*innen des European Youth Culture Award, teilt mit: „Was macht

denn eigentlich die Jugend? So einiges, weiß Respekt! Die Stiftung. Sie zeichnet nun schon zum zweiten Mal mit dem European Youth Culture Award Projekte, Initiativen und Personen aus, die sich im besonderen Maße darum bemühen, Jugend und Jugendkultur in der Gesellschaft sichtbar zu machen. Im Fokus des Awards stehen die aktive Arbeit mit Jugendlichen und das eigene Engagement von Jugendlichen

Für den European Youth Culture Award 2018 können ab sofort potenzielle Preisträger*innen vorgeschlagen werden. Voraussetzung: Sie fördern mit ihrem Engagement jugendkulturelle Vielfalt und Toleranz, zum Beispiel durch Forschung zu jugendkulturellen Themen, jugendkulturelle Bildungsangebote oder Förderung von jugendlicher Partizipation. Der European Youth Culture Award wird in den drei Kategorien Wissenschaft & Forschung, Kunst & Medien und Jugendarbeit & Selbstorganisation vergeben

Die Einsendefrist für Nominierungen ist der 15. Juni 2018. Der Preis wird am 7. September 2018 vergeben.“

Weitere Infos unter:

<http://eycablog.respekt-stiftung.de/>

Vielfalt stärken, Rassismus bekämpfen, Lokal engagieren Jetzt bewerben beim Aktionsfonds ViRaL

Der Aktionsfonds ViRaL – Vielfalt stärken, Rassismus bekämpfen, Lokal Engagieren!, eine Kooperation von Citizens For Europe (Berlin), der Bertelsmann Stiftung und dem europäischen Netzwerk zivilgesellschaftlicher Organisationen, teilt mit: „Wir in Deutschland leben bereits seit Jahrzehnten in einer zunehmend vielfältigen Gesellschaft: Deutschland ist ein Zu- und Einwanderungsland.

Während Teile der Bevölkerung von Ausgrenzung und rassistischer Diskriminierung betroffen sind, steht ein wachsender Teil der Bevölkerung einer ethnischen und kulturellen Vielfalt skeptisch bis offen ablehnend gegenüber. Um einer drohenden Spaltung der Gesellschaft vorzubeugen ist eine Vielfalt an Akteur/-innen nötig, die sich mit ihren Ideen und Methoden für eine plurale und offene Gesellschaft einsetzen, die die Anerkennung kultureller und ethnischer Vielfalt voranbringen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

Der Aktionsfonds ViRaL fördert Akteur/-innen vor Ort, – im Stadtteil, in der Gemeinde, im Sportverein, an der Uni oder in der Schule – die, verankert in der lokalen Bevölkerung, dort ansetzen, wo der Zusammenhalt in der Praxis gefördert werden kann und dort, wo Spaltung

und Ausgrenzung greifbar sind. Mit seiner finanziellen und ideellen Unterstützung stärkt der Aktionsfonds ViRaL die Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement und trägt zur Versachlichung der öffentlichen Debatte im Bereich Migration und Vielfalt bei.

Für die Projektideen können bis zu 5.000€ beantragt werden.

Neben einer finanziellen Förderung bietet der Aktionsfonds eine Begleitung und Unterstützung bei der Projektkonzeption, Dokumentation und öffentlichen Verbreitung der Projektergebnisse. Die Projekte müssen bis Ende September 2019 durchgeführt sein.“

Alle nötigen Informationen unter:

www.aktionsfonds-viral.de



Abrahamische Teams Workshops werden gefördert

Das Abrahamische Forum ev. teilt mit: „Seit 2001 leisten die Abrahamischen Teams einen Beitrag zur Verständigung zwischen den Religionen. Gemeinsam bringen jüdische, christliche und muslimische Expertinnen und Experten Inhalte ihres Glaubens in Podiumsdiskussionen, Workshops und Vorträgen den Zuhörenden und Mitdiskutierenden näher und stehen für Fragen zur Verfügung. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der drei Religionen werden aufgezeigt. Ziel ist der Abbau von Vorurteilen sowie das Vorleben eines Modells der friedlichen Koexistenz von Menschen unterschiedlichen Glaubens. Gelegentlich nehmen auch Bahai und Angehörige anderer Religionen teil.“

Die Veranstaltungen finden in Schulen, Volkshochschulen, Religionsgemeinschaften und anderen Bildungseinrichtungen statt.

Für das Jahr 2018 können noch 12 Veranstaltungen mit Abrahamischen Teams finanziell gefördert werden. Förderanträge sind erwünscht und können per E-Mail an Johanna Hessemer (jh@abrahamisches-forum.de) oder per Telefon (06151-390190741) an das Abrahamische Forum gestellt werden.“

Antragsdokumente und Informationen unter:
<http://abrahamisches-forum.de/projekte/abrahamische-teams>

Zuvielcourage Workshopangebot

Das Projekt „Zuvielcourage“ teilt mit: „Hatten Sie schon mal Zuvielcourage? Oder trauen Sie sich oft nicht, sich einzumischen, wenn Mitmenschen durch verletzendes Stammtischparolen herabgesetzt werden? Das Künstlerduo Karin Kettling (SchauspielerIn, ArgumentationstrainerIn) und Jürgen Albrecht (Schauspieler und Theaterpädagoge - BuT) gibt Ihnen wertvolle Impulse zu einer - auch humorvollen - geistigen Notwehr.“

Mit Theaterszenen, ermutigenden Trainingsmethoden und einem 'Spickzettel' erhalten Sie das nötige Mundwerkszeug, um sich in künftigen Diskussionen elegant aber auch eindeutig für Menschenrechte

und Menschenwürde einzusetzen, dabei geht es auch um ihr eigenes Wohlbefinden.

Der bühnenreife Crashkurs in politischer Einmischung basiert auf dem 'Argumentationstraining gegen Stammtischparolen' von Prof. Dr. Hufer und wird unterstützt durch das Programm 'Demokratie leben'. Inzwischen bietet 'Zuvielcourage' bundesweit Kurzauftritte, Impulsaktionen mit Gesprächen und Halb- und Ganztagesworkshops für SchülerInnen und Erwachsene an.“

Zuvielcourage Theater / Workshops / Trainingsangebote
Jürgen Albrecht: al.juergen.brecht@gmx.de Tel. 0160 306 72 47

#mehralsdusiehst Kampagne gegen Mehrfachdiskriminierung von Frauen*

agisra (arbeitsgemeinschaft gegen internationale sexuelle und rassistische ausbeutung) teilt mit: „In unserer täglichen Arbeit erleben wir, dass Rassismus und andere Diskriminierungsformen gegenüber Frauen* zugenommen haben. Wir möchten nicht tatenlos zusehen und auf diese beunruhigenden Entwicklungen aufmerksam machen!“

Wir von #agisra25 laden dich ein, deine Erfahrungen als Frau*, Migrantin, Alleinerziehende, Muslima, Frau* mit Behinderung, Obdachlose, Woman of Colour, Geflüchtete, Homosexuel-

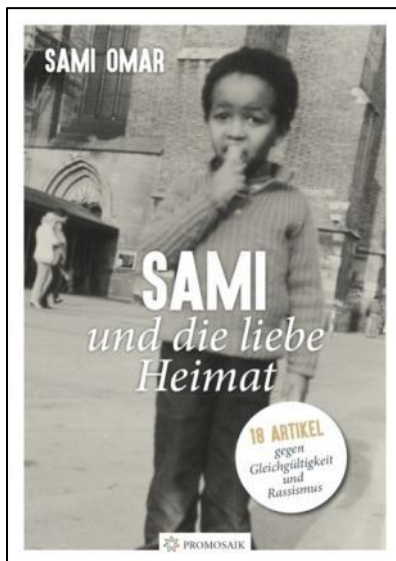
le... zu teilen, um sichtbar zu machen, was bisher unsichtbar blieb: Mehrfachdiskriminierungen von Frauen*.

Egal ob auf Facebook, Instagram oder Twitter: Poste ein Foto mit dem Hashtag #mehralsdusiehst. Schreibe ein kurzes Statement über deine eigenen Erfahrungen oder Erlebnisse von Bekannten, Freundinnen*, Familie, sowie Alltagssituationen in denen du Diskriminierung beobachten konntest.“

<https://www.facebook.com/agisrakoeln/>

Neu in der Bibliothek

Sami und die liebe Heimat



„Ich bin deutsch. Ich habe braune Haut. Doch, das geht“ – so beginnt der erste von 18 Artikeln, die in „Sami und die liebe Heimat“ versammelt sind. „Ich war deutsch, als die Münchner Freiheit ‚Ohne dich‘ sang, als Mathias Rust auf dem Roten Platz landete und bei allen Familienreisen in die DDR. [...] Ich war und blieb deutsch, als Dieter Bohlen 400.000 Exemplare seiner Biografie in 14 Tagen

verkaufte. Und doch kann ich mich in diesem Land, meiner Heimat, nicht frei bewegen.“ Die Erzählung, die Omar 2015 für die IBS zur Verfügung stellte, wurde anlässlich einer Reise nach Thüringen geschrieben. Für viele Menschen, die von Neonazis als Nicht-Deutsche wahrgenommen werden, ist die Angst vor rassistisch motivierten Überbegriffen alltäglich. Doch es geht dem Autor nicht darum, bestimmte Regionen Deutschlands als gefährlich und andere als sichere Heimat zu beschreiben. Vielmehr berichtet Omar von den vielen Mikroaggressionen, denen er sich ausgesetzt sieht und der „Abwehr von kleinen Attacken auf mein Selbstbild als Deutscher“. Beispielsweise wenn er direkt auf Englisch angesprochen wird oder das gute Deutsch seiner Kinder gelobt wird. Er nennt diesen Prozess „Befremdung der Beheimateten“.

Die Beiträge in dem bilingualen Buch (alle Texte wurden auch ins Englische übersetzt) wurden seit 2015 für Print- und Onlinemedien verfasst und stellen Fragmente aus Vorträgen und Workshops dar. Sie behandeln verschiedene Facetten des Rassismus in Deutschland, sie drehen sich um die Abwehr von Geflüchteten, die Zumutungen der Unterstellung eines mangelnden Integrationswillens oder um die Entstehung der Idee einer Rasse. Die Alltagsbeobachtungen sind lustig, ohne ins Komödiantische abzugleiten, sie sind wissenschaftlich fundiert, lesen sich aber nicht akademisch-knöchern, sie sind kritisch, ohne anklagend zu sein. Das Buch kann allen empfohlen werden, die mehr über die Auswirkungen von Rassismus erfahren wollen. (kg)

Sami Omar: Sami und die liebe Heimat

Epubli, Self-Publishing-Plattform ist die für unabhängige Autoren, Berlin 2018
ISBN: 9783746705071
148 Seiten, Euro 10,99

Sami Omar, Jahrgang 1978, wurde im Sudan geboren. Als Sohn eritreischer Eltern kam er 1980 in das schwäbische Ulm/Donau. Hier wuchs er als Kind deutscher Pfarrleute und Bruder von fünf Geschwistern auf. Seine erste literarische Veröffentlichung erschien im Jahr 2001 in der Badischen Zeitung. Seither schreibt er Kurzgeschichten, Lyrik und Liedtexte. Sami Omar ist gelernter Sprachtherapeut und arbeitet als Sprecher. Sein erstes Buch, „Ich bin kein Luftballon“ erschien im Jahr 2008, es folgten zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien. Mit seinen Bühnenprogrammen tritt Sami Omar seit 2005 auf.

Weitere Informationen unter www.sami-omar.de

Europäische Identität in der Krise?

Der Springer VS Verlag teilt mit: „Aus einer deutsch-französischen Perspektive setzen sich die Beiträge dieses Bandes mit dieser politisch wie wissenschaftlich gleichermaßen vielschichtigen und brisanten Thematik auseinander. Dabei werden zwei Forschungsstränge zusammengeführt, die bislang ein eher getrenntes Dasein führten: die europawissenschaftliche Forschung über europäische Identität und europäisierte Öffentlichkeiten und die Rechtspopulismus- und Rechtsextremismusforschung.“

Hentges, Gudrun / Nottbohm, Kristina / Platzer, Hans-Wolfgang (Hg.): Europäische Identität in der Krise? Europäische Identitätsforschung und Rechtspopulismusforschung im Dialog

Springer VS, Heidelberg 2017
ISBN 978-3-658-14951-2
280 Seiten 49,99

Am rechten Rand

Aus „pro Köln“ wird Ratsgruppe „Rot-Weiß“

Im Newsletter des vergangenen Monats berichteten wir über die Auflösung von „pro Köln“. Die selbsternannte „Bürgerbewegung“ verfügte noch über zwei Mandate im Kölner Stadtrat, die von Markus Wiener und Judith Wolter besetzt wa-

ren. Wie die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker auf der 38. Sitzung des Kölner Rates mitteilte, agieren Wiener und Wolter fortan parteilos und haben sich am 16. April zur Ratsgruppe „Rot-Weiß“ zusammengeschlossen. (kl)

Kundgebungen von „Die Rechte“ in Kerpen:

Am 28. April veranstaltete der Kreisverband Rhein-Erft von „Die Rechte“ eine Kundgebung vor dem Rathaus in Kerpen, die unter dem Motto „Heimat bewahren“ stand. Im Mittelpunkt stand die mehrfach verurteilte Holocaustleugnerin Ursula Haverbeck, die auf dem letzten Bundesparteitag von „Die Rechte“ zur Spitzenkandidatin der neonazistischen Kleinstpartei zur Europawahl 2019 gewählt wurde. Eine Handvoll Aktivisten forderte dort „Freiheit für Ursula“.

Haverbeck ist die derzeit wohl bekannteste Holocaustleugnerin und wurde mehrfach rechtskräftig wegen Volksverhetzung zu Haftstrafen verurteilt. Da Haverbeck ihrem Gefängnisantritt zum 2. Mai nicht nachkam, wurde sie am 7. Mai per Vollstreckungshaftbefehl in ihrem Wohnhaus im ostwestfälischen Vlotho festgenommen und verbüßt ihre zweijährige Gefängnisstrafe nun in der JVA Bielefeld-Brackwede. Im Umfeld des Gefängnisses kam es am 10. Mai zu einer Demonstration von ca. 350 AktivistInnen der ext-

remen Rechten, darunter auch Mitgliedern von „Die Rechte“ aus dem Rhein-Erft-Kreis. Bis zuletzt hatte die 89-jährige den Haftantritt mit Verweis auf ihren gesundheitlichen Zustand abgelehnt, was sie jedoch nicht an einer Kandidatur für die Europawahl 2019 hinderte.

Am 26. Mai zogen Aktivisten von „Die Rechte Rhein-Erft“ erneut unter dem gleichen Motto vor das Kerpener Rathaus. Dort konnten sie nach eigener Aussage „unzählige Kerpener“ über ihre Rolle als „aktive nationale Opposition“ informieren. Ein im Internet veröffentlichter Redebeitrag der Kundgebung beschäftigt sich allen voran mit dem Thema Flucht und Asyl, hetzt gegen Asylsuchende und die „etablierten Parteien“, beschwört die „Gemeinschaft aller Deutschen“ gegen die „Multi-Kulti-Ellbogen-Gesellschaft“. Für Mitte Juni kündigte der Kreisverband Rhein-Erft zudem an, sich an einer „bundesweiten Aktionswoche“ für die inhaftierte Haverbeck beteiligen zu wollen. (kl)

Neonazistische Grabpflege in Stommeln: Im Vorfeld des 8. Mai hat der Kreisverband Rhein-Erft von „Die Rechte“ das Kriegerdenkmal in Pulheim-Stommeln aufgesucht und den Besuch anschließend propagandistisch inszeniert. Nach eigener Aussage entfernte man am Denkmal Unkraut, säuberte Grabsteine, pflanzte Blumen und entzündete Kerzen. Die Blumenbepflanzung geschah dabei im Muster der sogenannten Todes-Rune, auch Yr-Rune genannt. Anstatt des christlichen Kreuzes symbolisiert diese Rune das Todesdatum und ist in der extremen Rechten ein beliebtes Symbol. Diese und andere Runen-Deutungen entstammen zumeist der völkischen Bewegung des frühen 20. Jahrhunderts. Inhaltlich bezog man sich auf den 8. Mai 1945 und gab deutlich zu verstehen, auf wessen Seite man steht: Geschichtsrevisionistisch huldigte man der Wehrmacht und zitierte aus deren

letzten Bericht vor der bedingungslosen Kapitulation des nationalsozialistischen Deutschlands. Bereits Anfang April hatte sich eine ähnliche Aktion an der Kriegsgräberstätte in Vossenack im Kreis Düren ereignet. In Hückelhoven im Kreis Heinsberg kam es anlässlich des 8. Mai ebenfalls zu einer extrem rechten Aktion. Mitglieder der extrem rechten Kameradschaft Syndikat 52 stellten dort in der Nacht zum 8. Mai Kreuze auf, die mit Aufschriften wie „Millionen Tote“, „Wir feiern nicht“ und „8. Mai 1945“ bemalt waren. (kl)



Kölner AstA gegen extrem rechte Kleidungsmarken an der Uni: Seit einigen Wochen beobachteten Studierende der Universität zu Köln auf dem Campus, wie Mitarbeiter einer für die Uni tätigen Baufirma ihre Arbeit immer wieder in einschlägigen Kleidungsmarken der extremen Rechten verrichteten. Am 4. Mai machten zunächst der SDS Köln und wenige Tage später der AstA der Uni Köln die Vorfälle öffentlich und forderten die Universität zu einer Reaktion auf. Wiederholt von Mitarbeitern getragen wurden demnach Kleidungsstücke der Marke Thor Steinar sowie der neonazistischen Musikband Landser. Beide Marken sind nachweislich der extremen Rechten zuzuordnen, jedoch nicht verboten. Sie fallen aber unter das staatliche Neutralitätsgebot, dem auch staatliche Universitäten unterliegen. Während die Uni angab, sich mit dem Vorfall befassen zu wollen, entlud sich eine Welle des Hasses auf der Facebook-Seite des Kölner AstA. Binnen weniger Tage erreichten den AstA nach eigenen Angaben über 3.000 Kommentare voller Beschimpfungen, Bedro-

hungen und volksverhetzenden Aussagen, weshalb man die Seite vorübergehend schließen musste und bei der Polizei Anzeige erstattete.

Wie der AstA am 14. Mai in einer Pressemitteilung erklärte, handelte es sich bei den hasserfüllten Kommentaren um eine Aktion, die gezielt aus dem Umfeld der AfD sowie der Identitären Bewegung gesteuert worden sei. Tatsächlich posteten mehrere hochrangige AfD-Politiker Hassbotschaften auf der Facebook-Seite des AstA. So schrieb Emil Sänze, stellvertretender AfD-Fraktionsvorsitzender in Baden-Württemberg, von einer „Uni-Gestapo in Aktion“ sowie einer „linken Gesinnungsdiktatur“. Den Landtagsabgeordneten der AfD in Sachsen Carsten Hütter erinnerte der AstA „an eine dunkle Zeit unserer Geschichte“. Auch der Sächsische Landesverband der AfD schaltete sich in die Diskussion ein und hetzte gegen den Kölner AstA. Seitdem der Vorfall an der Uni überregional bekannt ist, wurden keine Kleidungsmarken mehr an der Kölner Universität gesichtet. (kl)

Rassistisches Motiv? Nach einem Streit zwischen zwei jungen Männern aus Bergisch Gladbach, der tödlich endete, prüfen die Ermittler nun einen rassistischen Hintergrund. „Es ist nicht auszuschließen, dass der Tat ein fremdenfeindliches Motiv zugrunde lag“, sagte Oberstaatsanwalt Ulf Willuhn dem „Kölner Stadt-Anzeiger“ am Donnerstag, den 31. Mai 2018. Auf dem

Handy des mutmaßlichen Täters sollen WhatsApp-Nachrichten mit entsprechenden Inhalten gefunden. Er soll seinem Nachbarn – laut „Kölner Stadt-Anzeiger“ ein „gebürtiger Marokkaner“ – nach einem Streit mit einer Pfefferpistole direkt ins Gesicht geschossen haben. Das Opfer starb wenige Tage später im Krankenhaus. (kg)

Bildnachweise:

- S.2: RBA (o.), Kölnische Illustrierte Zeitung v. 13.1.1938 (u.)
- S. 3: RumpingRudi (o.), privat (u.)
- S. 4: history today (o.), griesdesign.de(u.)
- S. 5: o.A. (o.). Wolfram Hagspiel (M.)
- S. 6: Imperial War Museum, London (o.), Dieter Marezky (u.)
- S. 7: Tobis Film
- S. 8: Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons) (o.), Pro Asyl/Yannis Behrakis
- S. 9: Museum Ludwig
- S. 10: Ulf Aminde
- S. 11: KGCJZ (o.), Unrast Verlag (u.)
- S. 12: fzs (o.), SoR (u.)
- S. 13: Pfd Köln (o.), Netzwerk gegen Rechts (M.), a.d.a (u.)
- S. 14: Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V.
- S. 15: Germania Judaica
- S. 16: Forensic Architecture
- S. 17: Allerweltshaus
- S. 18: AWO Mittelrhein
- S. 21: Olad Aden (o.), Aktionsfonds ViRaL (u.)
- S. 23: Sami Omar
- S. 23: ibs

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile „Newsletter abbestellen“.